



„Ein Freitheater,“ das heißt ein Theater, zu dem die Zuschauer unentgeltlich Zutritt haben, hat (wie die „Post“ Btg. mittheilt) ein Berliner Hausbesitzer in der Nähe des Kottbus-Platzes auf einem Stück Gartenland an seinem Hause eingerichtet. Das Publikum besteht zum Theil aus den Kottbus- und Kottbus-Platz-Insassen, der umliegenden Lager- und Ställeplätze mit ihren Ehefrauen und Kindern, ferner Schaffnern und Hofarbeitern der Straßenbahn, Straßenkehrern usw. Die Bühne wird im Hintergrunde des Gartens dadurch gebildet, daß in der Nähe der Wand zwei Stuhlpyramiden aufgestellt sind, deren oberster Stuhl je ein Föhnkloge mit trägt. Zwischen den Gewichten läuft eine Schürze, die den einfachen geblümten Kattunvorhang trägt. An beiden Stuhlpyramiden hängt, an die Einfachheit der Schafel- und Stühle erinnernd, je eine Papptafel, deren linke mit Krebse-lettern die Inschrift trägt: „Ein Opfer des Kulturkampfes“, Drama von Heinrich L. (Der Verfasser ist ein in der Nachbarschaft wohnender Posthilfsbeamter.) Hieran schließt sich das Personenverzeichnis. Die Reimen sind zum Theil Altklängen und erhalten keine Gage. Die rechte Tafel enthält die ohne Ausnahme von den Zuschauern befolgte Mahnung, bei Strafe des Sinausschlusses jeden Lärm zu vermeiden. Wenn die Dunkelheit hereinbricht, erhellen mächtige Stalllaternen traulich das Dunkel der Laube. Es wird nur Sonntags gespielt. Sämtliche Plätze sind dann schon lange vor Beginn der Vorstellung von 80–100 munter plaudernden Männern, Frauen und Kindern besetzt. Die gespannten Reimen der Männer, das herzliche Schluchsen der Frauen bei Szenen, die in der hier gebotenen Darstellung bei bläulichen Theaterbesuchern nur Heiterkeit hervorrufen könnten, beweisen, daß es nur bescheidener Mittel bedarf, um welche Stimmungen in der Volksseele auszulösen. Sobald es hinter der geschlossenen Gardine läutet, gibt es auch Zwischenauftritte. Ganz vorn an der Bühne hat ein im Vorderhaus wohnender weidwärtiger Herr, ein pensionierter Beamter, mit seinem Entel Platz genommen, er läßt die Marionette, während der Knabe die Ziehharmonika bearbeitet. Die „Hofmusik“ finden mit dem „Lied an den Abendstern“ und „Knecht Rupprecht“ eine leise, fromme Weile“ vielen Beifall. Ueber den Schluß des dann folgenden Dramas kann nur soviel berichtet werden, daß ein Bruder, der nicht im Elternhause erzogen ist, seine Schwester liebt und mit ihr in den Tod geht. Der Beifall war sehr lebhaft. Doch ein Kassenstück war es nicht.

Ein seltsamer Brauch. In der Bretagne besteht ein seltsamer Hochzeitsbrauch. Der junge Ehemann hat nämlich nach vollzogener Trauung seiner Frau die gehörige Ohrfeige zu verpassen mit den Worten: „So geschieht Dir, wenn Du mich erzürnst!“ Darauf läßt er seine junge Gattin zärtlich und sagt: „Und so tha ich Dir, wenn Du mich gut behandelst.“ — Gleiches es da eines Tages, daß sich ein junger Bauer aus der Bretagne eine Tochter des Schwabenlandes als Gattin hatte antrauen lassen. Sie bekommt natürlich ihre pflichtgemäße Ohrfeige. Auf den Ruf aber wartete das resolute Schwabenkind

nicht, sondern quittierte den Empfang der Ohrfeige, indem sie ihrem Manne mit wichtiger Hand eine gleiche Härlichkeit erwies, die Worte hinzufügend: „Dees kann mer aber scho gar nett a'falle, woscht!“ — Sie hat keine Ohrfeige mehr wieder bekommen von ihrem Mann, auch wenn sie ihn wirklich mal erzürnt hatte.

Folgen des Aberglaubens. Der Bauernsohn Josef Grigoli aus der Umgegend von Verona verließ sich in das Dienstmädchen Maria Giangrossi des Gutsherrn von Lodi und wurde als das Mädchen seine Anträge nicht berücksichtigte, schwerwiegend, ja er mußte zuletzt in eine Irrenanstalt gebracht werden. Die Eltern Grigoli baten nun die Giangrossi, mit ihnen den Kranken in der Anstalt zu besuchen, denn das müsse ihn heilen. Die Giangrossi entsprach diesem Wunsche; der Irre wurde aber deshalb nicht gesund. Man stand es für die alten Grigoli fest, daß das Mädchen ihn beherrschte. Eines Abends lockten sie die Nichtsahnende in eine Scheune und prügelten sie abwechselnd die ganze Nacht hindurch, wobei sie sagten, sie würden das Mädchen umbringen, wenn letzteres den verheiratheten Sohn nicht freigebe. Am Morgen kam der Dienstherr der Giangrossi in die Scheune und befreite das halbtote Mädchen aus den Händen seiner abergläubigen Betrüger. Dieselben wurden verhaftet.

Ein räthselhafter Vorfall. Eine Häusergeschichte setzt seit einigen Tagen die Bewohner der Londoner Vorstadt West Kensington auf die Fährte. Ein junges Mädchen, das Nachmittags gegen 5 Uhr nach Hause kam, fand ihre verwitwete Mutter noch nicht von ihrem Ausgange zurückgekehrt, dagegen ihren 13-jährigen Bruder mit blutigem Gesicht und einigen Quetschungen bewußtlos mit einem Säbel in der Hand, im Hausgange am Boden liegen. Sie holte eilig den Arzt herbei und als der Knabe einermahnen wieder zu sich gekommen war, hatte er eine aufregende Geschichte zu melden. Er war um die gewöhnliche Zeit aus der Schule gekommen, durch den Garten und die Hintertür ins Haus getreten und eben im Begriff gewesen, ins Speisezimmer zu gehen, als er dort zwei fremde Männer sah, die sich gütlich thaten. Höchst erschreckt zog er sich zunächst leise zurück, schlich in den oberen Stock, nahm einen dort an der Wand hängenden Säbel herunter, kehrte wieder in das Untergemach zurück und schloß sich dort mit gezogener Klinge und wußte sich kauernd in das Speisezimmer und auf die Eindrücke. Der gute Wille des Dreizehnjährigen war indessen besser als die That. Es dauerte nicht lange, bis ihn die Räuber zu Boden schlugen, und dann erinnerte er sich an nichts mehr. Als man im Hause Nachsuche hielt, fand man einen Dausen Silberzeug in ein Tischschloß zusammengebunden, das die Spitzbuben in der Bestürzung über die unerwartete Störung im Stich gelassen hatten, Abends soll bereits einer der Thäter verhaftet worden sein.

Aus der Umgegend.

* Walsdorf, 17. Juli. Das 13. Gouturnfest des Mittel-Taunus-Gaues zu Walsdorf nahm in jeder Beziehung einen schönen Verlauf. Schon Samstag hatten sich nahezu 200 Turner, herzlich begrüßt von der Einwohnerschaft, eingefunden. Nach der Sitzung des Kampferichts bewegte sich ein Fackelzug durch die Straßen des Dorfes, woran sich ein in allen Theilen wohlgeklungener Kommerz im Saale des Herrn Gastwirths Gans angeschlossen. Sonntags Morgens 5 Uhr erfolgte der Start. Um 6 Uhr traten 153 Turner in 2 Stufen zum Einzelwettkampfe an. Dieses, sowie das Vereinsturnen, nahm einen guten Verlauf und war kurz nach 1

Uhr beendet. Um 2½ Uhr bewegte sich ein Turnerspektakel, an welchem auch einige nicht zum Gau gehörigen Vereine theilnahmen, von der Wiesbadenerstraße her durch die mit reichem Festschmuck versehenen Ortsstraßen nach dem Festplatze. Hier traten sofort 154 Turner zu den Stadiübungen an, welche trotz der vorhergegangenen anstrengenden Thätigkeit der Turner und der drückenden Hitze gut ausgeführt wurden. Anschließend hielt Herr Lehrer Schiffer, Vorsitzender des Turnvereins Walsdorf, eine herzliche Begrüßungs- und Festrede, welche in einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil!“ auf Kaiser Wilhelm ausklang. Von Seiten der Feststellungsraume wurde den Turnern ein sinnreicher Festgruß entgegengebracht, und Gausvertreter Dörr begrüßte alle, welche zum Fest erschienen. Seine Worte schlossen mit einem „Gut Heil!“ auf die deutsche Turnerschaft. Von Nah und Fern waren die Festbesucher erschienen, noch nie hat Walsdorf so viel Gäste bewirthet. So entwickelte sich dann auf dem Festplatze ein echtes Volksfest. Aber auch dem Turnen wurde noch am Nachmittag lebhaftes Interesse gezollt und man konnte sehen, daß sich im Mittel-Taunus-Gau tüchtige turnerische Kräfte heranbilden. Das Resultat bei der Preisvertheilung war folgendes: Vereinsturnen: Jöstein Lb. 40,100, Erbenheim Lb. 39,106, Esch Lb. 38,833, Jöstein Lb. 38,416, Esch Lb. 38,331, Nordenstadt Lb. 38,916, Vierstadt Lb. 36,666, Maurod Lb. 36,233, Rambach Lb. 35,916, Kloppenheim Lb. 34,666, Eppstein Lb. 34,333, Mainz Lb. 33,916, Wörsdorf Lb. 32,416, Delfenheim Lb. 32,250, Walsdorf Lb. 26,883. Einzelwettkampfe: Oberstufe: 1. Preis Aug. Säuer-Erbenheim 70 Punkte, 2. Aug. Schön-Erbenheim 96 P., 3. Wilh. Bayer, Wlv. Mainz, 63 P., 4. Jof. Schüller, Wlv. Mainz, 58 P., 5. Chr. Ripp, Wlv. Jöstein, 57 P., 6. Karl Wetz-Kuringen 56 P., 7. Wilh. Raud-Isstadt, 56 P., 8. Georg Köbel-Cambach 56 P., 9. Wilh. Rende-Erbenheim 55 P., 10. Franz Geßler-Mainz 54 P., 11. S. Junior, Lb. Jöstein, 53 P., 12. Rudwig Pulg, Lb. Jöstein, 53 P., 13. Phil. Schneider-Maurod 51 P., 14. Phil. Saar, Lb. Jöstein, 15. S. Ries-Esch, 16. J. Maurer-Eppstein, 17. Wilh. Saar, Lb. Jöstein 18. Karl Seibald-Kloppenheim. Ferner wurden in der Unterstufe eine große Anzahl Preise vertheilt.



Gastwirth.

Großartige Neuheiten: Automatische Tanzsaal, Percussion und Soli-Automaten, die besten und billigsten der Welt, Ausgestellt in Mainz Restaurant Plan zum Schloßhof vom 21. bis 23. Juli incl. 633 2. Spiegel u. Sohn-Dubwigshafen Vertreter gesucht.

Unter den Eichen (Schützenhaus).

Täglich von 4 Uhr ab:

5310

GROSSES CONCERT

der ersten ungarischen Magnaten Kapelle unter Leitung des Primas Paul John.

Trauringe

Kein Laden. — Grosses Lager.

Gold-, Silberwaaren und Uhren

kaufen Sie sehr billig im

Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Goldarbeiter

Langgasse 3, 1. Etage, an der Marktstrasse. 900

Altmünster-Brauerei Mainz.



Niederlage:

Franz Witzel,

Schwalbacherstr. 55. 175/192

Empfehlen ihre gehaltvollen, feinen Biere in Gebinden und Flaschen, frei ins Haus geliefert.

Restaurant Wies, Rheinstrasse 51.

Besitzer Wilhelm Back.

Feinstes Berliner Tafel-Weissbier, Culmbacher Pilsener und Germaniabier, hell und dunkel

Reine Weine, in Apfelwein, Liqueure.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Telephon No. 3027.

8260

Pariser Gummi-Artikel,

Frauenschuhe, sowie alle Neuheiten in anticoncepcionellen Mitteln etc. in der Pariser-Haus von W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

4590

Alte Adolphshöhe

Restaurant ersten Ranges.

Schöner schattiger Garten. Diners von 1,20 Mk. an und höher. Soupers 1,20 Mk.

Eigene Conditorei. — Warme Küche zu jeder Tageszeit. Kaffee, reine Weine, Biere aus ersten Brauereien. Schöne Zimmer mit Veranden.

8759

Hochachtungsvoll Johann Pauly.

Apfelwein

in vorzüglicher Qualität in Flaschen und Gebinden empfiehlt die

Apfelwein-Kellerei

Jacob Stengel, Sonnenberg.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Patente etc. erwirkt Ernst Franke, Bahnhofstr. 16

WALHALLA.

Hauptrestaurant und Garten.

Täglich Abends

8½ Uhr:

Großes Concert

der ersten ungarischen Magnaten-Kapelle unter Leitung des Primas Cipriak Janos.

Vornehme Musik.

Entrée frei.

Zum Luxemburger Hof

Herderstraße 13.

Mittags von 60 Pfg. an, Exportbier, Culmbacher, Berliner Weisbier, feine Weine, Apfelwein, Gartenwirtschaft, Regelfahrt und Vereinsaal. Zum Besuche ladet freundlich ein.

Karl Brühl.

Haben Sie was

zu schleifen von Scheeren, Tische, Taschen und Nährmaschinen oder Reparatur an Kaffeemühlen, Messern und Fleischmaschinen, sowie Thee- und Kaffeefervices, nebst allen Tischverrichtungen in Silber und Nickel, bitte machen Sie einen Versuch bei Ph. Krümer, Wobergasse 3, Hof rechts. 5020